Ober- und Niederlausitzische Fama.

No. 2. Görlitz, den 6ten Januar **1838.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 30. December. Se. Maj. der König haben den Geheimen Calculator Bauer im Justiz-Ministerium zum Hofrath zu ernennen geruht.

Berlin, den 31. December. Se. Majestät der König haben dem Archidiaconus Philipp zu Zeitz den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Landschafts-Syndicus, Baron von Reiswitz zu Ratibor, zum Justizrath, und den bei dem Finanz-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Calculator Blóm zum Rechnungsrath zu ernennen geruht.

Berlin, den 1. Januar. Des Königs Majestät haben die beim Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Regierungsrath Oesterreich, Geheimen Finanzrath Pochhammer, und Geheimen Regierungsrath Adolph von Pommer-Esche zu Geheimen Ober-Finanzräthen zu ernennen geruht.

Die Candidaten der Theologie: Börner aus Lauban, Donat aus Wendischoffig bei Görlitz, und Flössel aus Schwerta bei Marklissa haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten.

Der Predigtamts-Candidat Sinapius aus Hoyerswerda hat das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten, und der Candidat Rubel zu Forsta ist für anstellungsfähig als Rector oder Lehrer an allgemeinen Stadtschulen erklärt worden.

Die kleine, nur aus 46 Possessionen bestehende Gemeinde zu Wingendorf, Laubaner Kreises, hat allein, ohne Beihülfe von Seiten des Dominii, mit einem Kostenaufwande von 960 Thlrn. den Bau eines neuen Schulhauses ausgeführt; der Papierfabrikant Gläser hat dabei auf eigene Kosten die Subsellien, Vorhänge und anderes Mobiliar beschafft, der Ortsrichter und Schulvorsteher Grabs sich aber bei dem Bau sehr verdient gemacht.

Zu Görlitz hatte in der Nacht vom 31. December zum 1. Jan. der Tuchscheerergeselle Heidrich aus Gablonz in Böhmen das Unglück, im trunknen Zustande sein im Hausflur befindliches Schlafgemach zu verfehlen, an die daneben sich befindende Kellerthüre zu gerathen, die Treppe hinab zu stürzen und dadurch sein Leben zu verlieren. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Kürzlich hat in Berlin ein brutaler Mord auf öffentlicher Straße stattgefunden. Ein Schlossergesell erschlug eine Milchhändlerin mit ihrem eigenen Milchgefäß, ohne daß eine Anzahl Zuschauer es wagten, den Mörder, einen kräftigen, wildblickenden Burschen, festzunehmen. Dies gelang erst einem Soldaten, der ihn mit dem Kolben seines Gewehres niederschlug. Das unglückliche Mädchen starb eine Stunde darauf.

Miscellen.

Das Liegnitzer Amtsblatt vom 23. December 1837 enthält Folgendes über die Cholera im Liegnitzschen Regierungsbezirk. Die asiatische Cholera scheint in diesem Monat ihre Endschaft erreicht zu haben. Aus den uns vorliegenden, in allen Hauptpunkten übereinstimmenden Berichten der in dieser Angelegenheit thätig gewesenen Beamten und Aerzte ergiebt sich: daß die Verbreitung der Krankheit hauptsächlich auf Uebertragung eines Krankheitssamens von Kranken auf Gesunde beruhe; daß durch sichere Verhütung dieser Uebertragung die Verbreitung der Krankheit verhütet werden könne; daß in Betreff der asiatischen Cholera stets doppelte Interessen wahrzunehmen; das Interesse des Kranken wegen seiner allgemeinen und ärztlichen Pflege, und das Interesse des Gemeinwohls wegen Verhütung der Verschleppung des Krankheitssamens; daß sich auch nicht ein einziger Fall ergeben, in welchem dem Cholera-Kranken die treue Pflege der Angehörigen oder des Arztes aus Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr, gemangelt hätte, und daß in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig geblieben; daß die Wahrnehmung des zweiten Interesse sowohl von Seiten der Kranken und deren Angehörigen, als von Seiten des Arztes und der Behörde eine größere Anstrengung und einen höheren moralischen Muth erfordere, daß aber auch in dieser Beziehung keine Anstrengung gescheuet und daß eben dadurch — wie früher — sehr günstige Resultate erzielt worden; daß dasjenige Verfahren am zusagendsten sey, bei welchem das Interesse der Kranken und das des Gemeinwohls nicht einseitig getrennt, sondern gleichmäßig wahrgenommen und daher für die allgemeine und die ärztliche Pflege des Kranken, so wie — zum Schutze des Gemeinwohls — für die sichere Absonderung der Kranken vom Verkehr der Gesunden und für die Ausführung eines hinreichenden Desinfektions-Prozesses gleichmäßig mit Humanität Sorge getragen wird. Die Berichte ergeben ferner: daß die Absonderungs-Maßregel — außer auf den Antrag der betroffenen Individuen — niemals über das Krankenzimmer hinaus ausgedehnt und überall so eingerichtet worden, daß dadurch der allgemeinen und der ärztlichen Pflege der Kranken, so wie der Befriedigung ihres religiösen Bedürfnisses nirgends Eintrag geschehen und daß solches Verfahren nicht allein mit dem Sicherheitszweck wohl vereinbar, sondern sogar im Interesse des letzteren erforderlich ist; daß die in gedachter Art ausgeführte Absonderungs-Maßregel das Gewerbe und den Verkehr direkt gar nicht berührt, daß beide aber wesentlich durch jene Maßregel geschützt und befördert worden, weil durch dieselbe der größeren Verbreitung der Cholera (welche stets eine Störung des Verkehrs und Gewerbes zur Folge hat) Einhalt geschehen; daß der im Gesetz vom 8. August 1835 aufgestellte Grundsatz, nach welchem die Absonderung der Kranken vom Verkehr als das sicherste Mittel zur Unterdrückung der asiatischen Cholera zu erachten, auch diesmal durch die Erfahrung vollkommen bestätiget worden; daß die Ausführung der Absonderungs-Maßregel, wenn dabei mit Sachkenntniß und Umsicht verfahren wird, zwar mit keiner wesentlichen Belästigung des Kranken und seiner Angehörigen verbunden ist, aber von Seiten der damit beauftragten Beamten und Aerzte Pflichttreue, große Ausdauer und Hingebung erfordert, indem die Vorurtheile, welche früher der Schutz-Maßregel entgegentraten, zwar zum Theil, aber nicht überall beseitigt sind und nicht überall derjenige höhere Grad von sittlicher Ausbildung anzutreffen ist, welcher erfordert wird, um bei den Kranken und deren Angehörigen in der eigenen Noth auch noch das rege Pflichtgefühl und das Bestreben aufrecht zu erhalten, im Interesse des Gemeinwohls thätig zu seyn und Schaden abzuwenden; daß indeß auch in dieser Beziehung Fortschritte zum Bessern wahrzunehmen gewesen sind; daß im Allgemeinen die Hingebung und Pflichttreue der mit der Ausführung der Schutz-Maßregel beauftragten Beamten und

Aerzte, vornehmlich aber der Kreis-Physiker, nichts zu wünschen übrig gelassen, und daß auch nicht ein Fall vorgekommen, in welchem irgend wesentliche und erhebliche Beschwerden des Publikums über die angeordneten Schutz-Maßregeln und die Art der Ausführung derselben bei uns erhoben worden.

Mehr aber, als alles Uebrige, spricht die Thatsache für die von den vorgedachten Beamten und Aerzten befolgten Grundsätze: die Zahl der seit der Einschleppung der asiatischen Cholera aus dem Königreich Böhmen, also vom 9. October v. J. bis jetzt, wo die Krankheit erloschen zu seyn scheint, im hiesigen Verwaltungs-Bezirk vorgekommenen Cholera-Fälle beschränkt sich auf 1466 Individuen; ein Resultat, welches, so weit die uns zugekommenen Nachrichten reichen, nirgends so günstig sich gestaltet, indem selbst in den beiden übrigen schlesischen Regierungs-Bezirken die Krankheit eine weit größere Ausbreitung erlangt hat, da im Regierungs-Bezirk Oppeln die Zahl der Cholera-Kranken vom 13. Sept. 1836 bis gegen den Schluß des Januar 1837 bereits auf 4367 gestiegen war und daselbst außerdem in dem Zeitraume vom 6. Aug. bis incl. 25. November c. noch 911 Cholerafälle sich ereignet haben und im Regierungs-Bezirk Breslau vom 8. October 1836 bis jetzt 6698 Personen von der asiatischen Cholera ergriffen worden sind.

In der schlesischen Chronik liest man Nachstehendes: In mehreren Provinzialstädten haben sich Privat-Theatervereine gebildet, welche mitunter recht viel Unterhaltung gewähren. Es ist aber traurig, wenn dadurch ein Schauspielunternehmer, der eine bedeutende Abgabe an den Staat leistet, leiden soll. Gebildete Personen solcher Vereine werden dies allerdings vermeiden, und es sollte auch nur solchen Personen gestattet seyn, Privat-Theater zu halten. Ich habe neulich ein Privattheater besucht, wo viele Kinder gegenwärtig waren, und überzeugte mich dadurch noch mehr, daß ein Privat-Theater unter niedern oder sogenannten Mittelständen ein höchst nachtheiliches Institut ist. In ein öffentliches Theater nimmt man in der Regel keine Kinder mit, weil man dort Nachtheile für das jugendliche Herz und mit Recht fürchtet. Ich glaube auch, andere Nachtheile werden herbeigeführt, denn mit Schmerz hörte ich eine Mutter zu ihrem Kinde sprechen, welches um Brod bat: „Geh! ich habe nicht Zeit, ich muß die Rolle lernen." — Bei wirklich gebildeten Personen und zärtlichen Müttern sind alle diese Nachtheile nicht zu fürchten, weil sie zu unterscheiden verstehen, was nachtheilig und nützlich ist, nicht so der gebildet seyn Wollende, der sich vom Vergnügen hinreißen läßt.

Jüngst sah man in Breslau einen Liebhaber mit einer Liebhaberin scherzen. Er hielt sie lose im Arm, wies auf einen Anschlagzettel hin und fragte: „*Theatrum mundi*, was heißt das?" „Ich weiß nicht," antwortete die Kleine. „So will ich Ihnen darauf helfen," sagte der junge Mann. „*Mundus*," fuhr er fort, „bedeutet rein — und *theatrum* Theater." „Ha, ha," lachte das schwarzäugige Mädchen, „nun weiß ich's; *theatrum mundi* heißt so viel als: 'rein ins Theater!"

Ein Herr E. stellt in der schlesischen Zeitung folgende Muthmaßung für die Witterung der ersten drei Monate des Jahres 1838 auf: Januar und Februar werden ziemlich streng seyn, jedoch können wir uns auf mehrmaliges plötzliches Thauwetter gefaßt machen, welches allemal da kommen dürfte, wo wir es am wenigsten erwarten. Wahrscheinlich tritt es immer mit Sturm und Schneegestöber ein und endet auf gleiche Weise. Die Sprünge in der Temperatur der Luft werden dabei höchst bedeutend seyn, d. h. wir können den einen Tag noch strenge Kälte haben, wo 24 Stunden nachher milde Luft weht, und so auch umgekehrt. Im Ganzen wird der Schneefall bedeu-

tend seyn, da er aber meistentheils zur Zeit des Thauwetters stattfindet, so werden sich schwerlich große Maßen davon anhäufen, was aber in den hohen Gebirgsgegenden geschehen wird, weil dort die Perioden des Thauwetters viel kürzer seyn werden. — Der März wird sich wahrscheinlich sehr freundlich, d. J. mit heiterm Wetter zeigen, obgleich er meist kalte Luft und Nachtfröste bringen wird. Auch im Februar schon ist ziemlich viel Sonnenschein zu erwarten. Der Wind wird viel und plötzlich wechseln, im Osten aber den meisten Bestand halten. Im Ganzen also dürfte dieses Vierteljahr, mit Ausnahme der Periode des Thauwetters, nicht zu den angenehmen und beschwerlichen zu zählen seyn.

Görlitzer Kirchen = Nachricht.

Sonntags den 7. Januar
predigen
in der St. Petri = und Pauli = Kirche:

Frühpredigt: Herr Cand. Neitsch.

Amtspredigt: Herr Diac. Bürger.

Nachmittagspredigt: Herr Sub=Diac. Hergesell.

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 29. December 1837.	Zinsf.	Preuss. Courant Brief.	Preuss. Courant Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{3}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$103\frac{7}{8}$	—
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe	4	$104\frac{3}{8}$	—
Pommersche Pfandbriefe	4	101	—
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	$100\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto ditto	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—
Schlesische Pfandbriefe	4	—	107
Gold al marco à 23 kr. 6 gr.	—	$215\frac{1}{4}$	$214\frac{1}{4}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 4. Januar 1838.

Ein Scheffel	thlr.	sgr.	pf.	thlr	sgr.	pf.
Waizen	2	2	6	1	22	6
Korn	1	10	—	1	7	6
Gerste	1	5	—	1	—	—
Hafer	—	22	6	—	20	—

Vermöge Auftrags soll am 8. März 1838 von Vormittags 8 Uhr ab in dem herrschaftlichen Schloße zu Ober=Cosel der aus etwas Gold und Silber, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Meubles, einem Wagen, Gemählden und Büchern, meistens militairischen und ökonomischen Inhalts, bestehende Mobiliar=Nachlaß des Rittergutsbesitzers Lieutenant Hentschel öffentlich versteigert werden.

Muskau, den 1. Dezember 1837. Der Königl. Kreis=Justizrath Paschke.